

# 0620

## DIE CHERUBIM UND DIE RÄDER

HESEKIEL 1 UND 10

AUS HIRTENBRIEFE JULI 1932

## DIE CHERUBIM UND DIE RÄDER

Hesekiel 1 und 10,  
aus Hirtenbriefe Juli 1932

Zwei Kapitel im Buche Hesekiels enthalten Beschreibungen von Gesichtern des Propheten über die Cherubim als Bilder himmlischer oder kirchlicher Ordnungen, und über die Räder als Bilder irdischer Ordnungen.

Einige Verse im 1. Kapitel (19-21; 25), die besonders besprochen werden sollen, lauten folgendermaßen:

„Wenn die Tiere (im 10. Kapitel „Cherubim“ genannt) gingen, so gingen die Räder auch neben ihnen; und wenn die Tiere sich von der Erde erhoben, so hoben sich die Räder auch empor. Wohin der Geist sie trieb, dahin gingen sie, und die Räder hoben sich neben ihnen empor; denn es war der Geist der Tiere in den Rädern. Wenn sie gingen, so gingen diese auch; wenn sie standen, so standen diese auch; und wenn sie sich emporhoben von der Erde, so hoben sich auch die Räder neben ihnen empor; denn es war der Geist der Tiere in den Rädern ... Und wenn sie

© CHURCH DOCUMENTS  
BEERFELDEN MAI 2004 / S5402

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals  
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

still standen und ihre Flügel niederließen, so donnerte es im Himmel oben über ihnen.“

Es ist uns auf Grund prophetischen Lichtes erklärt worden, dass die Cherubim kirchliche Ordnungen vorbilden und ihre besondere Beziehung haben auf die Diener der Allgemeinen Kirche. Dazu gehören das Vierfache Amt und die Erzengel der Allgemeinen Kirche. Nach derselben Erklärung bilden die Räder im Gesicht des Propheten irdische, besonders staatliche Ordnungen vor.

Es ist nicht meine Absicht, allgemeine Erklärungen über die Cherubim und die Räder zu geben, oder auf das Verhältnis der beiden göttlichen Ordnungen, der himmlischen und der irdischen zueinander ausführlicher einzugehen (das ist früher wohl oft genug geschehen), sondern ich möchte die Aufmerksamkeit hauptsächlich richten auf das Stillstehen der Cherubim und das dadurch bedingte Stillstehen der Räder.

In diesen Gesichtern wird deutlich gezeigt, dass die Räder sich in ihrer Bewegung richten müssen nach dem Gang der Cherubim. Wenn die Cherubim sich bewegen, d. h. ihre ihnen von Gott gegebenen Aufgaben erfüllen, so können auch die Räder sich bewegen, d. h. ihre ihnen von Gott zugewiesenen Aufgaben erfüllen. Wenn die Cherubim still stehen, müs-

sen auch die Räder still stehen. Dieses Stillstehen kann sich m. E. beziehen auf eine Pause in ihrer Tätigkeit, und es kann auch auf völlige Ruhe hindeuten, d. h. auf das Aufhören ihrer Tätigkeit auf Erden, wie sie in unseren Tagen ausgeübt ist.

Es ist bekannt, dass mit der Hinwegnahme des letzten Erzengels der Allgemeinen Kirche aus unserer Mitte alle Cherubim hinweg genommen sind, d. h. dass alle Diener der Allgemeinen Kirche von Gott zur Ruhe gelegt sind, und dass damit ihre irdische Laufbahn im sterblichen Fleische beschlossen ist.

Hätte denn damit nach der Erklärung des Gesichtes des Propheten nicht auch der Gang der Räder aufhören müssen?

So entsteht nun die Frage: „Warum sind denn die irdischen und staatlichen Ordnungen noch immer in Tätigkeit?“ Oder man muss fragen: „Stimmt die Erklärung, oder irgend etwas in der Erklärung des Gesichtes des Propheten nicht?“

Zur Beantwortung dieser Fragen müssen wir ein wenig zurückgreifen auf die Geschichte der Kirche, besonders auf ihren Anfang. Auch im Anfang der Kirche gab es die Cherubim, d. h. die ersten Apostel und ihre Mitarbeiter. Das Gesicht des Propheten kann

ganz offenbar nicht nur auf die letzten Diener der Allgemeinen Kirche bezogen werden, sondern es muss ebenso sehr seine Anwendung finden auf die Diener der Allgemeinen Kirche am Anfang.

Nachdem nun die ersten Apostel und ihre Mitarbeiter ausgestorben und also die Cherubim zum Stillstehen gebracht worden waren, hätten ja dann nach der Erklärung des Gesichtes des Propheten auch die irdischen und staatlichen Ordnungen lahm gelegt werden müssen. Aber wir wissen, diese sind, wenn auch zuweilen schwer gehemmt, so doch bis zu einem gewissen Grade aufrecht erhalten und unberührt geblieben.

Wie sollen wir denn das Gesicht des Propheten verstehen?

Es scheint mir, dass wir den Ausdruck „Cherubim“ nicht ganz streng nur auf die Diener der Allgemeinen Kirche beziehen dürfen. Gewiss, als auf die vollkommene Ordnung Gottes und solange diese besteht, beschränkt sich die Erklärung des Wortes „Cherubim“ in dem angewandten Sinne auf die Diener der Allgemeinen Kirche und wird nicht auf noch andere Diener bezogen.

Aber gehen wir in der Austragung dieser Frage vorerst noch einen Schritt weiter, indem wir einen anderen hierher gehörenden Gedanken mit erwägen.

Wenn wir uns lediglich an die vollkommenen Ordnungen Gottes klammern und folgerecht Schlüsse daraus ziehen wollen, dann hätten mit dem Tod der ersten Apostel und mit dem Aussterben derer, die sie ordiniert haben, auch alle Ämter und Ordnungen in der Kirche aufhören müssen. Hier aber trat die Barmherzigkeit Gottes ein, in der Er duldete, dass Bischöfe andere geeignete – zunächst vielleicht noch berufene – Männer ordinierten, sie in ein Amt einsetzten und sie beauftragten, die Sakramente zu verwalten und das Wort Gottes zu verkündigen. Hätte Gott das nicht geduldet und Seinen Segen nicht dazu gegeben, so hätte weiter auch sogar die Kirche aufhören müssen zu bestehen.

Zwar kann die Nottaufe von Laien verrichtet werden, aber nicht allgemein die Taufe überhaupt. Und das Abendmahl kann nach der geltenden Ordnung Gottes nur von einem Priester verwaltet werden. In der deutschen evangelischen Kirche aber gibt es nicht einmal ordinierte Priester. Und doch haben die Apostel uns nicht gelehrt, dass das Abendmahl dort

nicht gehalten werden könne.<sup>1</sup> So viel ich verstehe, leitet man das Recht dazu dort her aus der Überlieferung. Auch das hat Gott in Seiner gnadenreichen Güte nicht nur geduldet, sondern ganz sichtbar Seinen Segen dazu gegeben.

Dürfen wir daher nicht von Seiner Barmherzigkeit erwarten, dass Er, in Ansehung Seiner, wenn auch unvollkommenen Ordnungen in der Kirche, die Räder noch gehen lässt, wie sehr sie auch gehemmt sein mögen?

Das dürfen wir gewiss!

Und die Geschichte der Kirche und der Welt sagt es uns außerdem deutlich genug. Freilich müssen wir immer festhalten, dass, so lange die vollkommenen Ordnungen da sind, Gott Seinen besonderen und vollen Segen an diese bindet und sie in Beziehung zu den irdischen Ordnungen setzt.

In Ansehung des Werkes, das Gott durch Apostel in unseren Tagen getan hat, will ich in folgenden Ausführungen nun nicht etwa den Gedanken erwecken

---

<sup>1</sup> Den praktischen Beweis seiner Ansicht darüber gab z. B. der Apostel Carlyle, indem er in einer evangelischen Kirche in Berlin gelegentlich seines ersten dortigen Aufenthaltes zum Abendmahl ging.

oder gar die Meinung vertreten, dass wir uns mit dem jetzigen unvollkommenen Zustand dieses Werkes zufrieden geben und denken dürften, das irdische Geschehen ginge auch so oder gar ohne dieses Werk seinen Gang ungehindert weiter durch alle Zeiten.

Nachdem am Anfang der Kirche die Apostel und ihre Mitarbeiter ausgestorben waren, die Hoffnung auf die Wiederkunft Christi mehr und mehr einschliefl, die geistlichen Gaben aufhörten, und die Kirche sich so in der Welt festsetzte, dass sie zu Zeiten fast einem irdischen Institut glich, ist der Sinn für die vollkommene Ordnung Gottes nicht wach geblieben und schließlich ist ihr Verlust, von Ausnahmen abgesehen, allgemein nicht mehr empfunden.

Trotz dieser Tatsache darf man nicht vergessen, dass es im Verlauf der Geschichte der Kirche immer wieder wahrhaft katholisch apostolische Männer von umfassendem Geist und vom Charakter der Cherubim gegeben hat, Männer mit göttlicher Erleuchtung, inniger demütiger Liebe zu Gott und allumfassender Liebe zu Seinem Volk. Infolge dieser dankenswerten Tatsache ist gleichsam etwas vom Wesen der Cherubim in der Kirche erhalten geblieben. Und es ist gar nicht zu verkennen, dass Gott diese Männer als Seine Werkzeuge anerkannt und gebraucht hat.

Wenn Apostel nicht vorhanden sind, um berufene Männer zu ordinieren, so ist Gottes Hand deswegen noch nicht gebunden. Er kann zu jeder Zeit Männer auf unmittelbare Weise zu Seinem Dienst bestimmen und sie für ihr Amt ausrüsten mit der Gabe des Heiligen Geistes. Es bedarf keines besonderen Zeugnisses, dass es im Verlauf der Geschichte der Kirche immer wieder solche gesalbten Männer gab, die treu auf ihrem Posten standen und mit denen Gott ganz sichtbar gewesen ist. Wenn wir die Geschichte der Kirche durchblättern, so stoßen wir auf eine ganze Reihe bedeutender Namen, deren Träger umfassende Geister, treue Zeugen, Märtyrer der Wahrheit, wahrhafte Beter und Fürbitter für Gottes Volk waren.<sup>2</sup>

Aber es gab nicht nur Männer dieser Art, sondern ebenso hat es auch immer wieder zu allen Zeitaltern treue, fromme und in herzlicher Liebe zu Gott und Menschen stehende Laien gegeben, solche, die das Salz der Erde waren und uns vielleicht beschä-

---

<sup>2</sup> Unter den Männern von umfassendem Geist oder sonst hervorragend und sich auszeichnend wären z. B. zu nennen: Bischöfe der apostolischen, nachapostolischen und späteren Zeit, wie Klemens von Rom, Ignatius von Antiochien, Polykarpus, Athanasius, Chrysostomus, Augustinus, Basilius der Große, Gregor der Große. Ferner: Bonifazius, Bernhard von Clairveaux, Savonorola, Luther und andere Reformatoren, Jung Stilling, Bengel, Lavater, John Wesley und andere.

men. Wohl wegen dieser Knechte und Kinder Gottes sind die Räder im Rollen geblieben. Zu ihnen allen hat Gott sich bekannt, sie gestärkt zur Ausübung ihres Berufs auf Erden, und sie reif gemacht für ihre einstige Stellung im Reiche Gottes.

Das sogenannte Auferstehungsgebet, das wir in allen Gebetsdiensten gebrauchen, legt den Gedanken sehr nahe, dass es in allen Geschlechtern der Kirche Erstlinge gab, die Gott ohne Apostel zu dieser Stellung bereitet hat. Sie alle waren infolge ihres unerschütterlichen Glaubens und ihrer treuen Liebe zu Gott und Seinem Volk, sowie wegen ihrer Fürbitte für Gottes Volk, das Salz der Erde.

Diese hochzuschätzende Tatsache ist wohl die Ursache gewesen, dass die Räder nicht still standen, d. h. dass die stattlichen Ordnungen und sonstigen irdischen Betriebe, wenn auch gehemmt, so doch unversehrt und am Ruder geblieben sind, indem sie durch das erhaltende Salz, d. h. durch die Gemeinde der Gläubigen mit ihren kirchlichen Organen getragen und aufrecht erhalten wurden. Das erhaltende Salz hat im Verlaufe der Geschichte der Kirche und der Welt nie ganz gefehlt, und darum haben Königreiche und Völker bestehen und Handel und Wandel treiben können. Darum sind sie auch bisher noch dem Verderben entgangen. Würde man das Salz gänz-

lich aus der Welt schaffen, so wäre der Umsturz da und die Räder müssten versagen und völlig still stehen.<sup>3</sup>

Soll es nun, nachdem die Cherubim, das zweite Apostolat und die dazu gehörenden Diener, ihre Flügel völlig niedergelassen haben, d. h. ihre Tätigkeit in sterblichen Leibern eingestellt ist, wieder so fortgehen wie nach dem Aussterben der ersten Apostel und deren Mitarbeiter, und sollen die jetzt noch bestehenden kirchlichen und irdischen Ordnungen in immerwährender Nachfolge weiter ihren Verlauf nehmen durch viele Jahrhunderte? Oder sehen wir Anzeichen, dass Gott zum endlichen Abschluss eilt?

Wem ist es nicht aufgefallen, dass, nachdem die Apostel zur Ruhe gelegt sind und die danach von vorhandenen Cherubim nach und nach mehr und mehr

---

<sup>3</sup> Im Gesicht Hesekiels haben die Cherubim 4 Flügel, was auf das vierfache Amt der Allgemeinen Kirche gedeutet ist. Im Gesicht des Johannes Offenbarung 4, wo die vollendete Kirche gezeigt wird, haben sie 6 Flügel. Das Erzengelamt der Allgemeinen Kirche gehört zu dem Cherubim und mag den 5. Flügel bilden. Aber wo ist nun der 6. Flügel oder das 6. Amt? Es ist noch ein Geheimnis; wir haben es nicht kennen gelernt. Sollte der 6. Flügel auf Männer hinweisen, von denen ich sprach, vom Geist und Charakter der Cherubim, obwohl diese nicht als solche bezeichnet sind? Jedenfalls muss doch wohl zu irgendeiner Zeit in der Geschichte der Kirche das vorhanden gewesen sein, das in der zukünftigen Welt offenbar werden soll und jetzt noch das Geheimnis Gottes ist. Rühren wir nicht daran.

ihre Flügel niederlassen mussten, die Räder schwer und immer schwerer gehen, dass Königreiche, wie mächtig sie auch waren, zusammengestürzt sind wie die Kartenhäuser, dass Parteihass, Unvernunft und Verrat ihr Spiel treiben, dass irdische Betriebe und Geschäfte in allen Fugen krachen und Handel und Wandel ins Stocken geraten sind, so dass man sich wundern muss, dass es überhaupt noch weitergeht; und wem ist es nicht besonders aufgefallen, dass der antichristliche Geist außerordentlich mächtig geworden ist?

Je mehr nun die Cherubim und die Räder gehemmt werden, desto mehr toben die Wellen, d. h. die vom Geist der Zeit gepeitschten Völker.

Hierbei handelt es sich doch wirklich nicht mehr um Dinge, die man glauben soll, weil sie nach Zeugnissen von Evangelisten in Zukunft offenbar werden sollen, sondern jeder, der mit offenen Augen in die Welt hinein schaut und ein verständiges Herz hat, sieht die Dinge deutlich genug sich abspielen.

Wenn nicht noch, wie auch früher, wahrhaft katholische Knechte Gottes von umfassendem Geist und allumfassender Liebe in der Welt wären, sowie ein treues und gläubiges Volk, das heilige Hände aufhebt in herzlicher Fürbitte, so wäre die Katastrophe, das

Verderben, wohl schon über uns hereingebrochen. Und solche Knechte und Kinder Gottes gibt es gegenwärtig nicht nur in den unter Aposteln gesammelten Gemeinden, sondern auch in verschiedenen Abteilungen der Einen Kirche in den christlichen Ländern.

Obwohl also die Cherubim, die Diener der Allgemeinen Kirche nicht mehr tätig sind, so erkennt man doch deutlich noch etwas von ihrem Wesen, Geist und Charakter in solchen wahrhaft katholischen Knechten Gottes, die in ihrem umfassenden Geist und in ihrer allumfassenden Liebe weit hinausragen über den kleinen Kreis, in den sie gestellt sind. Und neben ihnen steht ein, wenn auch kleines Volk, das in ihre Gesinnung eingegangen ist. Das, und vor allem die Fürbitte Jesu, des großen Apostels und Hohenpriesters im Himmel, ist die Ursache, weshalb die Räder noch rollen, wenn sie auch schon sehr gehemmt sind. Wir brauchen uns nur ein wenig verständig in der Welt umsehen und acht geben auf das uns leuchtende göttliche Licht, um das zu erkennen.

Wie lange wird es noch dauern bis zum völligen Stillstand der Räder, d. h. mit anderen Worten: wie lange werden Ordnungen, Rechte und Gesetze, wovon Handel und Wandel abhängen, noch aufrechterhalten werden können?

Wir wissen es nicht, sehen aber deutlich, wie bröckelig diese Ordnungen, Rechte und Gesetze, die vielfach nicht mehr in den göttlichen Grundgesetzen und Rechten fußen, schon geworden sind. Daher nehmen auch Zuchtlosigkeit und Untreue in allen Kreisen in erschreckendem Maße zu. Alle heiligen Bande sind stark gelockert und manche schon zerbrochen. Es bedarf nur noch der Hinwegnahme des erhaltenden Salzes und des Auftretens des persönlichen Antichristen, um den letzten Rest heiliger Ordnungen hinwegzuschwemmen. Und dann wird das höllische Panier aufgepflanzt werden, unter dem man nicht mehr kaufen und verkaufen kann, man habe denn das Malzeichen des Tieres angenommen.

Einsichtsvolle Christen haben das längst erkannt, ihre Zuflucht zu Gott genommen, und ihre Hoffnung auf dem vom Himmel wiederkommenden Herrn gesetzt. Was man früher, als die Apostel und ihre Mitarbeiter zeugten von den kommenden Dingen, weit von sich wies oder in weite Ferne verschob, ist heute bei vielen Christen zur Hoffnung geworden. Was man für Schwärmerei erklärte, wird heute von manchem treuen Geistlichen mit Eifer verkündigt. Allzu deutlich sind die Zeichen der nahen Wiederkunft Christi und herannahender Gerichte geworden, als dass auf der Hut stehende Knechte und Kinder Gottes noch achtlos daran vorüber gehen könnten.

Ernste einleitende Gerichte haben ja bereits eingesetzt. Sind unter uns etwa noch solche, die das nicht sehen? Habt ihr nichts von den Zuständen in Russland gehört und gelesen?

In unserem Textwort heißt es: „Wenn die Tiere – die Cherubim – ihre Flügel niederließen, donnerte es im Himmel oben über ihnen.“ Sollten diese Worte nicht hinweisen auf Gerichte?

Der Gedanke liegt sehr nahe; und tatsächlich erleben wir ja in besonderer Weise Gerichte, nachdem die Cherubim mehr und mehr ihre Flügel niedergelassen haben. Und diese Gerichte sind die ernste, warnende Einleitung zu heiligeren Gerichten.

Es ist schon erwähnt, dass treue Christen in manchen Abteilungen der Kirche erkennen und die Wiederkunft Christi zu ihrer Rettung als nahe bevorstehend erhoffen. Und mit dieser Hoffnung wird selbstverständlich eine ernste Vorbereitung verbunden sein. Aus wie manchem Kämmerlein mögen heute Gebete aufsteigen zu Gott um baldige Erfüllung Seiner Verheißung. Wollen wir da zurück stehen?

In den Dingen, die wir schon seit langer Zeit erlebt haben, und die heute viel drohender geworden sind, sehen wir ernste göttliche Warnungen, die kaum

dringender sein können. Sollen sie uns nicht zur Wachsamkeit aufrütteln, und erheischen sie nicht von uns, dass wir mit vollem Ernst und in demütiger Liebe zu Gott unsere Vorbereitung suchen auf den Tag des Herrn? Sind etwa unter uns noch solche, an denen diese Warnungen spurlos vorübergehen?

Der gute Hirte ruft dringend nach Seinen Schafen und Lämmern. Er möchte ein Volk haben, das tagtäglich bereit steht, Ihm zu begegnen in des Himmels Wolken. Wird Er die Sehnsucht der ersten Liebe bei uns finden, aber doch wenigstens bei einigen von uns, wenn Er eintritt, um die Seinen heimzuholen? Ist diese bräutliche Liebe jetzt, in diesem Augenblick, in uns, oder sind wir in Folge der langen Wartezeit müde geworden? Lasst uns doch bedenken, dass ihre Dauer von uns, von unserer Vorbereitung und Bereitschaft nicht unabhängig ist. So viel ich verstehe, hindert den Herrn sonst nichts mehr an Seiner Erscheinung, als der Mangel an unserer Bereitschaft.

In Seiner großen Geduld und Liebe wartet und zögert der gute Hirte mit Seinem Kommen um unse-retwillen. Tag für Tag wartet Er auf unsere Bereitschaft; denn Er möchte keines Seiner Schafe und Lämmer zurück lassen, sondern gern alle Seine erwählten Erstlinge heimbringen an Seinem Tage.

Aber lasst uns bedenken, dass das Zögern des Herrn und Seine Geduld einmal ein Ende nimmt. Es kommt gewisslich ein Tag und eine Stunde, wo Er nicht mehr zögern wird, sondern wo Er erscheint, und dann müssen die törichten Jungfrauen draußen bleiben. Wir alle sollten uns ernstlich fragen, ob wir zu den klugen Jungfrauen gehören, und ob wir wirklich Erstlinge sind in wahren Sinne des Wortes, oder ob der Herr sich andere suchen und erwählen muss zu dieser Stellung, die treuer sind als wir und die Erfüllung Seiner Verheißung ermöglichen.

Lasst uns beständig Gott von Herzen bitten um die Gnade wahrer Buße, damit unser Hohepriester, Jesus Christus, die große Absolution über Sein Volk aussprechen kann, und also nicht länger bleibt an der Erfüllung Seiner Verheißung.

Aber denken wir nicht nur an die Wiederkunft Christi zur Errettung der Erstlinge. Dem Herrn verlangt nach der Ernte.

Wenn wieder bessere Zustände kommen und die Räder nicht so gehemmt bleiben sollen, und wenn die Ernte eingesammelt werden soll, dann müssen die Cherubim wieder in Tätigkeit gesetzt werden. Alles andere menschliche Helfenwollen auf wirtschaftli-

chem und kirchlichem Gebiete nützt wenig oder gar nichts.

Seit 30 Jahren haben wir zu Gott gerufen:

„Bringe wieder Deine Apostel.“

Lassen wir diese Bitte noch ernster und dringender werden. Höchstwahrscheinlich entspricht es dem Ratschluss Gottes in bezug auf die christlichen und anderen Nationen, die Cherubim alsbald wieder in Tätigkeit zu setzen in neuen Leibern. Deswegen haben wir Freudigkeit, Gott darum zu bitten, dass Er sie hervorrufe aus ihren Gräbern und sie aussende in der Kraft des unsterblichen Lebens.

Aber dazu ist nicht nur unser Gebet erforderlich: die christlichen Völker müssen Buße tun wegen ihrer Verwerfung der Cherubim. Es ist eine ernste Sünde, eine solche Gnadengabe Gottes zu verachten und sie zu verwerfen. Es ist das eine der unvergebenen Sünden, die jetzt an den christlichen Völkern heimgesucht werden. Und gewiss sollten wir in der Demütigung und Buße vorangehen; denn auch wir haben Gottes Gnadengabe nicht so geschätzt, wie wir sie schätzen sollten. Der Mangel an unserer Bereitschaft auf die Wiederkunft Christi offenbart das deutlich.

Die Cherubim müssen wiederkommen in neuen  
Leibern und die Siebenzig müssen ausgesandt wer-  
den, damit die große Ernte eingesammelt werde und  
die ganze Kirche zur Vollendung komme.